

Wien, 3. IX. 32

Lieber Anton!

Bekam gestern Deinen Brief vom 31.VIII. nebst Abschrift von Mayers Schreiben. Mayers Schreiben kommt mir nicht überraschend, da ich bald nach meiner Ankunft hörte, dass sich er mit noch etlichen Genossen von Daniel zurückgezogen haben soll. Da ich aber noch nichts Konkretes erfahren hatte, schrieb ich dir noch nicht darüber. Ich versuchte nämlich durch Grad über Daniel Genaueres, zumindest aber Anhaltspunkte zu bekommen, da ich nicht von vorne-rein selber auftreten wollte, obwohl ich mit Mayer persönlich sehr gut bin. Das ist begreiflich, wenn du weißt, dass ich 1930 die erfolglosen Verhandlungen mit dieser Gruppe führte.

Auf Einladung kam auch Daniel prompt zu Grad, und sie unterhielten sich 3 Stunden. Der ganze Quatsch, den die beiden absolvierten und den mir Grad haarklein berichtete, ist nicht der Wiedergabe wert. Zum größten Teil drehte er sich um Frey. Wichtig ist nur, dass Daniel durchblicken ließ, dass eine Wieder- [Seite 2] vereinigung L.s² mit uns bevorstehe, und im Gegensatz dazu gleichzeitig zu erkennen gab, dass selbst die Person L.s kein Hindernis sein darf. Also: Unter Umständen lässt er Landau fallen. Grad nahm den vereinbarten Standpunkt ein, dass er sich der Mahnruf-Gruppe nur anschließen könnte, wenn sie zur International. Linken gehören würde. Er erkundigte sich nach den Differenzen mit Tr.³ in der Absicht, eventuell verwertbare Dokumente in die Hand zu bekommen. Daniel sagte ihm zu, baldigst wieder Bescheid über die berührten Fragen zukommen zu lassen. Daniel ist sehr vorsichtig. Er fragte Grad, ob er mit mir in Verbindung stehe, und dieser verneinte dies nicht. Deshalb glaube ich auch, dass die ganze Geschichte zwecklos ist, denn Landau wird dem Daniel energisch von weiteren Versuchen oder Dokumentenübergabe abwinken. - Mayer ist politisch eine Doppel-Null, die anderen nicht viel mehr. Persönlich sind aber die Leute um ihn, soweit ich sie kenne, höchst anständige Proleten. Nur Mayer ist ein Angestellter. - Mit Mayer oder neben ihm, das weiß ich noch nicht [Seite 3] mit Bestimmtheit, hat sich von Daniel auch eine Gruppe ungarischer Genossen losgelöst. Es sollen mindestens 3 Mann sein, mit denen ich nächste Woche in Verbindung zu kommen hoffe. - Ich weiß nicht, ob es gut ist, wenn ich sofort mit Mayer spreche. Es ist für die Leute etwas peinlich, jetzt zugeben zu müssen, dass ich schon vor 2 oder 3 Jahren recht hatte in Einschätzung L.s jedenfalls versuche ich, möglichst geschickt mit M. zu operieren, nachdem du schon meinen Besuch avisiert hast. Heute sollen wir uns treffen. Bericht folgt in nächsten Tagen.

Eine wichtigere Frage: Ein Mitglied der Leitung der Frey-Gruppe, ich glaube, er heißt Fiebig,⁴ (ich kenne ihn nicht aus der Partei) war bei mir, u.zw. ganz unverhofft, ohne dass ich früher mit

¹ Weder der Autor noch der Empfänger konnten zweifelsfrei ermittelt werden. Bei *Anton* scheint es sich um einen Decknamen gehandelt zu haben. Jedenfalls sind beide, sowohl Autor als auch Empfänger, gut in der österreichischen (und internationalen) Linken Opposition ausgezeichnet vernetzt. Genannt werden im Brief neben Kurt Landau und Josef Frey u.a. auch Bertold Grad und Carl Mayer, die beide wenig später zu den Gründungsmitgliedern der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* gehören sollten. Wahrscheinlich erscheint aus dem Gesagten daher am ehesten Karl Polzer als Autor des Briefes. Dafür spricht u.a. auch ein Brief des Internationales Sekretariats an Polzer vom 16.9.1932, der ähnliche Fragen aufwirft wie die im vorliegenden Brief behandelten. Der Brief bricht auf Seite 6 unvermittelt ab, bei den uns vorliegenden Seiten dürfte es sich um ein Fragment handeln.

² L.: Kurt Landau

³ Tr.: Leo Trotzki

⁴ Fiebig: gemeint ist Franz Fibi

ihm in Berührung gestanden wäre. Das bedeutet, dass er nicht ohne Wissen Freys zu mir kam. Er fragte mich, was ich jetzt allein machen werde, ob ich nicht der F.-Gruppe beitreten möchte, wo ich doch die russ. Frage so gut kenne etc. etc. Frey hätte auf mich, ich auf ihn losgehackt, aber das ließe sich einrenken. Zwar haben zwei Tschechen erklärt, dass sie (frühere F.-Fraktionisten in der Partei) [Seite 4] austreten, wenn ich aufgenommen werde, aber dass dies die Leitung nicht beeinflussen könne, da ich ihnen wertvolle wäre als 10 solcher Leute usw. Ich ließ ihn seinen Psalm vortragen, um vorerst zu erfahren, was er eigentlich will. Für mich war das eine Überraschung. Ich sagte ihm, was ich über die politische Haltung der Gruppe denke, dass die Zeitung nicht besonders wäre, verschwieg nicht ihre stärkere Seite, dass sie Trotzky brächte und musste natürlich auch auf die persönlichen Angriffe Freys 1930 in der „A.-St.“⁵ und die Gründe meines Schweigens damals hinweisen. Ich sagte ihm, dass ich wohl, wenn es politisch richtig ist, mit jedem zusammenarbeiten werde, ungeachtet alles Persönlichen, dass aber mit Frey die Sache sehr schwer sein wird. Fiebig beruhigte mich, alles sei möglich. Zum Schluss wies ich noch darauf hin, dass die Zusammenarbeit erst nach international. Bereinigung ihres Austrittes möglich wäre, und fragte ihn nach den Gründen des Ausschlusses von Grad. Fiebig sagte mir, dass Modling⁶ mit Geld nach Bln.⁷ kommt, damit ein Delegierter des I.S. nach Wien kommen kann, um ihre Aufnahme zu [Seite 5] bewerkstelligen. Sie hätten schon lange an das I.S. diesbezüglich geschrieben, aber keine Antwort bekommen und wissen nicht, was los ist. Daraufhin erklärte ich ihm, dass ziemlich bald jemand herkommen wird, sobald die finanzielle und persönliche Möglichkeit dazu vorhanden ist. Die Verzögerung ist in den schweren polit. Verhältnissen in Deutschland begründet, unter denen intern. Genossen dort arbeiten müssen. Vor allem enttäuschte ihn, dass der Ausschluss Grads einen Punkt dessen bilden wird, womit sich das I.S. bei eventueller Aufnahme beschäftigen wird. Auf die Frage, warum Frey keine Information dem I.S. über diesen Fall schickte, sagte Fiebig, weil das eine innerorganisatorische österr. Frage sei. Politisch wollen sie sich gerne dem I.S. unterordnen, das ja übrigens nicht gewählt sei. Ich entgegnete ihm, dass, wenn sie sich politisch freiwillig dem nicht gewählten I.S. unterordnen wollen, es vom Standpunkt des demokratischen Zentralismus unverständlich sei, in organisatorischen Fragen das abzulehnen. Das I.S. dürfte meiner Meinung nach umso mehr Gewicht auf Klarheit in diesem [Seite 6] Falle legen, als Grad Jahre hindurch bei der L.O. für Freys Aufnahme eintrat und noch heute eintritt. Fiebig stellt die Sache so dar, dass Grad eine Fraktion aufzog, um in die Leitung zu kommen. Meine Entgegnungen konnte er nicht entkräften, sie verleiteten ihn aber zu der Frage, ob ich mit Grad in Verbindung stehe. Ich verneinte dies und sagte ihm, dass ich das ganze Material in Bln. gelesen habe. Aber ich sagte ihm, dass ich dies tun werde, sobald Grad vom Urlaub kommt. Im Übrigen gab Fiebig der Meinung noch Ausdruck, dass ja in Deutschland die Sache auch nicht so glänzend stehe. Daraus schließt Frey, dass er energischer gegenüber dem I.S. auftreten kann aller Wahrscheinlichkeit. Ich erschütterte diese Meinung bei Fiebig, indem ich ihm mitteilte, dass wir bis Februar (von November) 60.000 Broschüren verbreiteten, entspr. Zeitungsauflage haben, Mitglieder in der Partei, die ganze Zellen u. Gruppen, Gewerkschaftsorganisationen vertreten usw. Mit Absicht malte ich rosig, denn das ist am geeignetsten, die Autorität des I.S. zu heben. Da ich informiert mich [Rest des Briefes fehlt]

[Zusatz auf Seite 5]

P.S. Burian war verhaftet längere Zeit, gerade aber bis zu seinem Prozess freigelassen. Werde erst in den nächsten Tagen mehr erfahren, da ich nur kurze Mitteilung auf einer Ansichtskarte bekam.

⁵ „A.St.“: Arbeiter-Stimme

⁶ Modling: gemeint ist Franz Modlik

⁷ Bln.: Berlin

Vien, 3./IX. 32.

Lieber Anton!

Bekam gestern Deinen Brief vom 31./VIII. nebst Abschrift von Mayer's Schreiben. Mayer's Schreiben kommt mir nicht über: passend, da ich bald nach meiner Ankünfft hörte, dass sich er mit noch etlichen Genossen von Daniel zurückgezogen haben soll. Da ich aber noch nichts Konkretes erfahren hatte, schrieb ich Dir noch nicht darüber. Ich versuchte nämlich durch Grad über Daniel Genossen, fürminderst aber Auskunftsworte zu bekommen, da ich nicht von vornherein selber auftreten wollte, obwohl ich mit Mayer persönlich sehr gut bin. Das ist begreiflich, wenn Du weißt, dass ich 1930 die erfolglosen Verhandlungen mit dieser Gruppe führte.

Auf Einladung kam auch Daniel prompt zu Grad und sie unterhielten sich 3 Stunden. Der ganze Quatsch, den die Beiden da absolvierten und den mir Grad haarklein berichtete, ist wohl der Wiedergabe wert. Zum größten Teil drehte er sich um Frey. Wichtig ist mir, dass Daniel durchblicken liess, dass eine Wiederer-

einigung L. mit im bevorstehende und ~~der~~ gegen-
satz dazu gleichzeitig zu erkennen gab, dass
selbst die Person L. kein Hindernis sein darf.
Hr. unter Umständen lässt er Landau fallen,
grad nahm den vereinbarten Landspunkte
etc., dass er sich der Mahnung. Grasse mit
ausgeschlossen Kante. wenn sie zu Internationalen
Lücken gehören würde. Er erklärte sich
nach den Differenzen mit A. in der Absicht,
eventuell verwertbare Dokumente in die
Hand zu bekommen. Daniel sagte ihm für,
baldmöglichst wieder. Barthele über die berührten
Fragen zukommen zu lassen. Daniel ist sehr
vorsichtig. Er fragte Grad, ob es mit ihm in
Verbindung, stehe, und dieser verneinte
dies nicht. Barthele glaubte ich nicht, dass
die ganze Geschichte Zwecklos war. dass
Landau wird dem Daniel einverleibt von
weiteren Verfahren oder Dokumentenübergabe
abzubrechen. — Mayer ist selbst eine Doyne.
Null, die anderen nicht viel mehr. Persönlich
und aber die Leute um ihn, weiß ich die
keine höchst unabhängige Proleten. Nur
Mayer ist ein Angestellter. — Mit Mayer,
oder neben ihm, das weiß ich noch nicht

mit Bestimmtheit, hat sich von Deutschland
eine große Gruppe ungarischer Genossen abgespalten.
Es sollen mindestens 3 Mann sein, mit denen
ich nächste Woche in Verbindung zu kommen
hoffe. — Ich weiß nicht, ob es gut ist, wenn
ich sofort mit Mayer überlege. Es ist für die
Leute etwas peinlich, jetzt zugeben zu müssen,
dass ich schon vor 2 oder 3 Jahren recht hatte
in Deutschland. V.a. jedenfalls versuche ich
möglichst geschickt mit M. zu operieren, nach-
dem du schon meinen Bericht vorliegt hast.
Heute sollen wir uns treffen, Bericht folgt in
nächsten Tagen.

Eine wichtigere Frage: Ein Mitglied der
Leitung der Frey. Gruppe, ich glaube es heißt
Fiebig (ich kenne ihn nicht aus der Partei), war
bei uns in zw. ganz unverhofft ohne dass ich
früher mit ihm in Beziehung gestanden wäre.
Das bedeutet, dass er nicht ohne Wissen Frey's
zu uns kam. Er fragte mich, was ich jetzt allein
machen werde, ob ich nicht der F.-Gruppe bei-
stehen möchte. wo ich doch die pers. Frage gut
löse etc. etc. Frey hätte auf mich, ich auf ihn
begehrt, aber das liess sich vermeiden.
Frey hat zwei Briefchen erklärt, dass sie
(früher Fraktionisten waren)

anbieten, wenn ich aufgenommen werde, aber
dass dies die Leitung nicht beeinflussen könnte, da
ich ihnen wertvoller wäre als 10 solcher Leute usw.
Ich liess ihn seinen Vorschlag vortragen, um zuerst
zu erfahren, was er eigentlich will. Für mich war
das eine Überraschung. Ich sagte ihm, was ich
über die politische Haltung der Gruppe dachte, dass
die Zeitung nicht besonders wäre, verschweige nicht
ihre Härten, dass sie Tutzky bräute und
unmittelbar mich auf die persönlichen An-
griffe Freys 1930 in der "N. Z." und die
Gründe meines Schweigens hinweisen.
Ich sagte ihm, dass ich wohl, wenn es politisch
richtig ist, mit jedem zusammenarbeiten
werde ungeachtet aller persönlichen, dass
aber mit Frey die Sache sehr schwer sein
wird. Frey benutzte mich, alles sei möglich.
Zum Schluss war ich noch darauf hin, dass
eine Zusammenarbeit erst nach internab.
Bereinigung ihrer Antikräfte möglich wäre,
und fragte ihn nach den Gründen der An-
schlüsse von Grad. Frey sagte mir, dass
Madling mit Geld nach Bls kommt, da-
mit ein Delegierter der J.P. nach Wien
kommen kann, um ihre Aufnahme zu

herkunftelligen. Sie hätten schon lange an das V.P.
adressenbezüglich geschrieben, aber keine Antwort
bekommen und wissen nicht, was los ist. Meitz-
ler erklärte ihm, dass ziemlich bald
jemand herkommen wird, sobald die Stan-
zelle und persönliche Möglichkeit dazu vor-
handen ist. Die Verzögerung ~~liegt~~^{ist} in den
aktuellen polit. Verhältnissen in Deutschland
begründet, unter denen intern. Genossen dort
arbeiten müssen. Vor allem erklärte ihm,
dass der Ausschuss Grad's einen Punkt dessen
bildet, worum sich das V.P. bei eventueller
Aufnahme beschäftigen wird. Auf die Frage,
wenn Frey keine Information dem V.P. über
diesen Fall schickte, sagte Meitzler, weil das eine
interorganisatorische interne Frage sei. Volkmann
wollte er sich gerne dem V.P. überlassen,
da ja übrigens nicht gewählt sei. Ich ent-
gegnete ihm, dass, wenn sie sich politisch
freiwillig dem nicht gewählten V.P. unter-
ordnen wollen, es vom Standpunkt des
Klariken Zentralbundes unverständlich sei, in
organisatorischen Fragen das abzulehnen.
Das V.P. dürfte meiner Meinung nach um
so mehr Gewicht auf Klarheit in diesem

Dr. S.: Bisher war verkapptes Fahren
Frey, wurde aber in ja seinem Haupt
Freigelesen. Wende ist in nächsten Tagen
wird erfahren, da ist mir keine Mitteilung
auf einen Punkt habe bekannt.

Falle legen, es grad Jahre hinreich bei H. D.
Für Frey's Aufnahme wurde mir noch heute
etw. Fiebig stellt die Sache so dar, dass
grad eine Fiktion aufzog, um in die Leitung
zu kommen. Meine Entgegnungen konnte er
nicht entkräften, wir verdrachten ihn aber
für die Frage, ob ich mit grad in Verbindung
stehe. Ich vermutete dies, und sagte ihm,
dass ich das ganze Material in Bln gelesen
habe. Aber ich sagte ihm, dass ich dies tun
werde, sobald grad vom Urlaub kommt.
Im Übrigen gab Fiebig der Meinung noch
Anerk. dass ja in Deutschland die
Sache auch nicht so glänzend stehe. Daraus
erhielt Frey, dass er energischer gegenüber
dem F. S. auftreten kann aller Wahrschein-
lichkeit. Ich erwiderte meine Meinung bei
Fiebig, indem ich ihm mitteilte, dass von
Ende Febr (von November) 60.000 Broschüren
verbreitet, entspr. Fertigungsanlage haben,
Mitglieder in der Partei, alle ganze Zellen in
Gefängnissen, Gewerkschaftsorganisationen verbreiten
würden. Mit Absicht wollte ich sagen, dass
das ist an Reizgeboten, die Autorität
des F. S. zu heben. Da ich nicht mehr